
D E R V O R P O S T E N

Organ der Proletarischen Internationalisten

März 1943

Preis 80 Rpf

SOWJETEXPANSION UND NATIONALES

SELBSTBESTIMMUNGSRECHT.

(Schluss)

VI. Weiteres aus der Diskussion von 1929.- 'Alte und neue Verworrenheit.'

Wir setzen die Anführung aus Trotzki's Broschüre fort:

"In diesem Zusammenhang ist es nicht überflüssig, an das Verhalten der weissen Emigranten im Fernen Osten zu erinnern.

Sogar die New Yorker "Times" schrieb darüber: "Hier (in Washingtoner Regierungskreisen) wird die Möglichkeit zugegeben, dass die weissen Russen die Zwischenfälle (Grenzzusammenstösse) auf chinesischer Seite provoziert haben könnten, die sonst kaum geschehen wären" (17. August). Nach X. geht es um das nationale Selbstbestimmungsrecht Chinas. Tschangkaischek ver- wirklicht den demokratischen Fortschritt, die Moskauer Regierung - die imperialistische Gewalt. Die weissen Emigranten seien jedoch aus irgend einem Grunde auf Seiten des nationalen Selbstbestimmungsrechts Chinas und gegen den russischen Imperialismus. Zeigt nicht allein diese Tatsache, wie hoffnungslos sich X verrant, in dem er die Klassenpolitik durch Geographie und Ethnographie ersetzte? Die weissen Banditen, die an der chinesischen Grenze Rotarmisten umbringen, kennen sich in ihrer Art besser in der Politik aus als X. Sie verstricken sich nicht in Nebensächlichkeiten, sondern bringen die Frage auf ihren Ursprung: den Kampf der Weltbourgeoisie gegen die Revolution."

Man braucht hier nur zu ändern, was der Änderung bedarf - und erinnert sich daran, dass die gesamte Weltbourgeoisie mit Wutgeheul im Kriege SU-Finnland an die Seite Finnlands trat, der deutsche Imperialismus - aus taktischen Gründen damals - mit versteckter Wut. Von den scheinheiligen Rittern der "Demokratie" bis zu den Faschisten bildeten sich eine Einheitsfront gegen die SU! Auch ~~sie~~ sie standen alle "auf Seiten des nationalen Selbstbestimmungsrechts" Finnlands, wie sie vorgaben! Und ersetzt, fragen wir, nicht auch "Gegen den Strom" die Klassenpolitik der Geographie so wie X? In ihren Thesen schreiben "Gd. Str. :"

"Die durch die Stalinbürokratie verunstaltete SU zog Grenzen, bestetzte fremde Gebiete, durch welche diese früher selbständigen Staatsgebiete oder Teile derselben der SU angegliedert wurden. Militärische Aktionen also, zu denen der proletarische Staat durch seine politische Kraft ohne weiters fähig ist, die aber klar aufzeigen, dass die Stalinbürokratie und alle die diese Aktionen des proletarischen Staates mit dem Hinweis auf

den ökonomischen Umsturz entschuldigen, mit dem fundamentalsten Prinzip des revolutionären Kampfes, dem Internationalismus gebrochen haben. Denn die Stalinbürokratie hat die Zertretung jeglicher Demokratie im proletarischen Staate über dessen Grenzen hinausgetragen und diese auch ausserhalb zertreten, indem sie ihre Herrschaft auch fremden Staaten aufzwingt." (Thesen 70)

Hier wimmelt es von "fremden Gebieten", "Staatsgebieten", "Teilen derselben", "fremden Staaten" - aber mit keinem einzigem Wort wird der Klassenstandpunkt gestreift, wird der kapitalistische Klassencharakter dieser "fremden Staaten" festgestellt! Aber hier geht es nach "G.d.Str." um das Selbstbestimmungsrecht - das also, wie das Zitat deutlich genug zeigt, ausserhalb des Klassenkampfes, ausserhalb der Klassenbeziehungen, über den Klassen, über dem Klassenkrieg steht. Wer diesen Klassenstandpunkt aufwirft, der "entschuldigt" nach "G.d.Str." die Stalinbürokratie und bricht mit dem revolutionären Internationalismus!

Wir ersuchen den Leser, die obige These 70 der Thesen von "G.d.Str." nochmals zu lesen und dann die folgenden Ausführungen Trotzki's daneben zu halten:

"Indem die Ultralinken den Klassenstandpunkt zu Gunsten des abstrakt nationalen Standpunktes aufgeben, rutschen sie notwendigerweise von der revolutionären Position auf die rein pazifistische hinab. X erzählt, wie die Sowjettruppen die Sibirische Eisenbahn eingenommen haben und wie dann die "Rote Armee der antiimperialistischen Politik Lenins entsprechend vor den Grenzen Chinas sorgsamst Halt gemacht hat; es wurde nicht versucht, das Territorium der ostchinesischen Eisenbahn wieder zu erobern, "Also die höchste Pflicht der proletarischen Revolution besteht darin: Sorgsamst die Fahnen vor den nationalen Grenzen zu senken. Darin bestand nach X das Wesen der ~~antimperialistischen~~ antiimperialistischen Politik Lenins! Man schämt sich, diese Philosophie der "Revolution in einem Lande" zu lesen. Die Rote Armee machte vor den Grenzen Chinas Halt, weil sie nicht stark genug war, diese Grenzen zu überschreiten und sich der unvermeidlichen Attacke des japanischen Imperialismus entgegenzustellen. Wäre die Rote Armee für einen solchen Angriff stark genug gewesen, hätte sie die Pflicht gehabt ihn zu unternehmen. Ihr Verzicht auf den revolutionären Angriff gegen die Kräfte des Imperialismus wäre eine Preisgabe der Interessen der chinesischen Arbeiter und Bauern und der proletarischen Weltrevolution gewesen und würde nie die Erfüllung der Leninschen Politik bedeutet haben, sondern nur einen schändlichen Verrat an den ABC des Marxismus. Worin besteht das Unglück von X und seinesgleichen? Darin, dass er die national-politische der international-revolutionären Politik unterschiebt. Mit Lenin hat das nichts zu tun."

pazifistische

Die Rote Armee ist seinerzeit in das menschewistische Georgien gekommen, um den georgischen Arbeitern die Macht der Bourgeoisie stürzen zu helfen, was uns die zweite Internationale bis jetzt nicht verzeihen kann. Georgien ist von Georgiern bevölkert, die Rote Armee bestand hauptsächlich aus russischen Soldaten. Auf wessen Seite steht in diesem alten Konflikt X?"

Ja, auf wessen Seite steht denn eigentlich "G.d.Str." in den neuen Konflikten, SU-Finnland u.s.w.? Geht aus ihrer These 70 nicht mit aller Klarheit hervor, dass auch sie es für die höchste Pflicht des proletarischen Staates halten, ~~sorgsamst~~ sorgsamst die Fahnen vor den nationalen Grenzen zu senken? Wenn sie einwerfen: ja, damals, in den alten Konflikten handelte es sich um Leninsche Politik - heute aber um die Stalinpolitik, so umgehen sie nur neuerlich den Kern der Frage. Die Verteidigung der SU, ihres Fundaments gegen die Imperialisten und ihre Tra-

Polen

banten ist eine Sache - und unser Kampf gegen die Stalinbürokratie ist eine zweite Sache! Wer diese beiden Fragen vermengt, durcheinanderbringt, verwirrt, der taumelt hilflos hin und her, der opfert zum B. hier in der Frage des Selbstbestimmungsrechts den Klassenstandpunkt einen abstrakt demokratischen Standpunkt zuliebe! So steht die Frage - in den alten wie in den neuen Konflikten! Gerade unser Standpunkt - und nur er allein - ermöglicht es, den Sieg des proletarischen Staates über seine kapitalistischen Feinde herbeizuführen - und gleichzeitig an Hand der damit ausweichlich kommenden Erfahrungen der Massen den proletarischen Kampf gegen die Stalinbürokratie zu forcieren. Der Standpunkt von "G.d.Str." blendet auf den ersten Augenblick durch seinen "Radikalismus", - erweist sich aber, genau besehen, als völlig unbrauchbar, verwirrt die Arbeiter, macht sie in der zentralen Frage der Verteidigung der Su schwankend. Das haben wir an Hand der These 70 von "G.d.Str." aufgezeigt ("sich nicht mit Protest begnügen, sondern alles tun, um jede Annexion durch die Stalinbürokratie zu verhindern.") In den alten wie in den neuen Konflikten führt die falsche Methode zu derselben Praxis - nur schrecken die ultralinken Doktrinäre, gewarnt von ihrem Gefühl, meistens zurück, aus den von ihnen Gesagten die letzten Konsequenzen zu ziehen, damals wie heute! Trotzki wendet sich an X und fragt ihn, warum er sich nicht entschliesst, "bis zu Ende zu gehen"?

"X stellt sich auf den national-demokratischen Standpunkt, aber er bleibt auch diesem nicht restlos treu. Wenn es wahr ist, dass die chinesische Regierung gegen den Sowjetimperialismus um ihre nationale Befreiung kämpft, so besteht die Pflicht eines jeden Revolutionärs nicht darin, Stalin philosophische Belehrungen zu erteilen, sondern Tschangkaischek aktiv zu helfen. Aus der Stellung von X, will man sie ernst nehmen, ergibt sich die direkte Pflicht, das nationale Selbstbestimmungsrecht Chinas erkämpfen zu helfen gegen das Erbe des Zarismus, wenn es möglich ist, mit der Waffe in der Hand. Das ist sonnenklar, X beruft sich, und mit Recht, selbst darauf, dass die Sowjetregierung K e m a l gegen die Imperialisten geholfen hat. X fordert Anwendung der gleichen Prinzipien auf China. Ganz richtig: Gegen den Imperialismus muss man selbst dem Henker Tschangkaischek helfen. Aber da bleibt der mutige X unentschlossen stehen. Er fühlt gleichsam, dass die Schlussfolgerung die sich aus seiner Einstellung ergibt, etwa so lauten würde: Proletaria aller Länder, helft den chinesischen Regierung ihre Unabhängigkeit im Kampf gegen die Anschläge des Sowjetstaates verteidigen. Warum bleibt X auf halbem Weg stehen? Weil diese einzig konsequente Schlussfolgerung unsere ultralinken Formalisten in Agenten des Imperialismus verwandelt und in politische Helfershelfer jener russischen Weissgardisten, die mit der Waffe in der Hand heute für die "Befreiung" Chinas kämpfen. Diese Inkonsequenz macht dem politischen Gefühl der Ultralinken alle Ehre, nicht aber ihrer Logik."

Genau dorthin, wo X hingelangt, gelangte auch "G.d.Str." -wenn sie bis zu Ende gehen würden, wenn sie die Losung "alles tun" zu Ende denken würden. Freilich, zum Unterschied von X ist "G.d.Str." viel vorsichtiger. Sie sprechen nicht vom Sowjetimperialismus, aber sie stehen wie X auf dem national-demokratischen Standpunkt, der sie unvermeidlich dorthin treibt, wohin X gelangen muss, wenn er bis zu Ende geht!

VII. Gegen den doktrinären Formalismus! Für die klare marxistische Linie!

Der Leser möge die langen Zitate entschuldigen. Aber wir hoffen, er wird sich überzeugt haben, dass aus den alten Konflikten noch genug zu lernen ist. Wir beenden unsere Anführungen aus Trotzki's Broschüre mit einer auch für "G.d.Str." sehr lehrreichen Stelle:

"Gegen die revolutionäre "Intervention" stellt X an ganz unpassender Stelle das alte und unbestrittene Prinzip auf: "Die Befreiung der

Arbeiter kann nur Sache der Arbeiter selbst sein." Im nationalen Masstab? Nur im Rahmen eines einzelnen Landes? Dürfen Arbeiter eines den Streikenden eines anderen Landes helfen? Den Aufständischen Waffen liefern? Ihre Armee, falls eine solche vorhanden, den Aufständischen zu Hilfe schicken? Oder zum Zwecke der Vorbereitung eines Aufstandes; etwa wie Streikende ihre Abteilungen entsenden, um die Arbeiter aus zurückgebliebenen Betrieben herauszuholen?"

" Eben in diesem eng-nationalen Masstab wie X fassen auch "G.d.Str." das alte und unbestreitbare Prinzip, das Trotzki wiedergibt. Aber wir sehen, wie "G.d.Str." die Hand rührt: Hilfe der Roten Armee für die polnischen, finnischen Arbeiter, wo die Rote Armee in der Hand der Stalinbürokratie ist? Und hier ist der Punkt, wo wir, dem konkreten Verlauf der Ereignisse folgend, die völlige Unfruchtbarkeit und Untauglichkeit der formalistischen Methode von "G.d.Str." aufzeigen werden und ihr unsere Methode, die Methode des Marxismus, ~~xxxxx~~ gegenüberstellen, jene Methode, die sich nicht im Himmel der Abstraktionen, sondern hier, auf der wirklichen Erde mit ihren Klümpfen bewegt. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage des nationalen Selbstbestimmungsrechts wie auch die des Aufzwingens des Sozialismus ihren Platz finden.

Wir haben in Abschnitt IV hervorgehoben, dass die Stalinische Sowjetexpansion die denkbar stärkste Abweichung von der Norm darstellt. Es kommt aber eben darauf an, anzuknüpfen an das, was die Stalinbürokratie im Verlauf der Ereignisse zu tun gezwungen ist und, davon ausgehend, die revolutionäre Kritik und Politik gegen die Stalinbürokratie weiterzuführen und zu entfalten.

Kommt es nun zum Krieg zwischen der SU und Polen, Finnland usw., so besteht die erste und oberste Pflicht der Bolschewiki-Leninisten darin, die russischen Arbeiter zur vorbehaltlosen Verteidigung der SU aufzurufen und die Arbeiter der betroffenden kapitalistischen Länder (Finnland, Polen etc.) aufzufordern, auf die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie hinzuwirken, kurz also, revolutionäre Defaitisten zu sein. Das ist das unbedingt erste, was Marxisten den Arbeitern in diesem Falle zu sagen haben, sowie sie die Arbeiter der übrigen Länder auffordern müssen, den Krieg der SU trotz der verbrecherischen Bürokratie mit allen Mitteln zu unterstützen. Das zweite Wort wird sich gegen die Stalinbürokratie richten, wird aufzeigen, wie ihre verrotterische Gesamtpolitik das internationale Kräfteverhältnis zu Gunsten der Weltbourgeoisie verschoben hat; wird nachweisen, dass diese Verratspolitik unfähig ist, in den bekriegten kapitalistischen Ländern (wie natürlich auch in den übrigen), die proletarische Revolution vorzubereiten auf all das, was die Bürokratie beabsichtigt, wie sie bereit ist, das Privilegiengier jeden Keim proletarische Demokratie zu vertreten, zynisch das Selbstbestimmungsrecht mit Füßen zu treten; wird den Arbeitern klar machen, dass nur der Sturz dieser verbrecherischen Bürokratie, ihres bonapartistischen Régimes und die Wiederherstellung der proletarischen Demokratie den ersten Arbeiterstaat gesunden, seine Kriege von den tiefgehenden bürokratischen Verunstaltungen und Verbrechen befreien kann, wird die Arbeiter dahin lenken, dass einzig die Weltrevolution den ersten Arbeiterstaat wirklich retten kann. Das ist das unbedingt zweite, was Bolschewiki-Leninisten den Arbeitern sagen müssen. Ohne das zu sagen, hörten sie auf, Bolschewiki-Leninisten zu sein.

Kann "G.d.Str." diese Reihenfolge billigen? Nach "G.d.Str." dürfen sich ja die Arbeiter nicht mit Protest begnügen, sondern müssen sie "alles tun, um jede Annexion durch die Stalinbürokratie zu verhindern". Diese Formulierung lässt die Arbeiter hilflos und gibt höchstens Raum zu konterrevolutionären Schlussfolgerungen, wie wir weiter oben aufzeigten!

Nun weiter: Aus den Reihen der nach der SU geflüchteten finnischen Emigranten wird eine Gegenregierung gegen die finnische Kapitalistenregierung gebildet. Diese Gegenregierung besteht natürlich hauptsächlich aus Stalibürokraten oder ihnen völlig ergebenen Arbeitern. Welche Stellung nehmen Bolschewiki-Leninisten zu einer solchen stalinistischen Regierung ein? Sie werden den Kampf gegen die kapitalistische Regierung Finnlands durch vorbehaltlose Teilnahme am Kampf der Roten Armee weiterführen bis zum Siege über sie werden gleichzeitig durch Mobilisierung der Massen für die Losungen der proletarischen Demokratie den Sturz der stalinistisch-bürokratischen Regierung durch das Proletariat und ihre Ersetzung durch eine auf der Basis der proletarischen Demokratie zustande gekommene Regierung der Arbeiter und armen Bauern vorbereiten und herbeiführen. Zu diesen konkreten Fragen hat "G.d.Str." überhaupt noch keine Stellung bezogen dazu reicht die "politische Linie" wahrscheinlich nicht aus.

Weiter. Die neue Regierung rief die Arbeiter und Bauern auf, die Kapitalisten und Großgrundbesitzer zu enteignen. Es ist die unbedingte Pflicht der Bolschewiki-Leninisten, die finnischen Arbeiter und armen Bauern zu diesen Massnahmen anzuspornen, ihre Kampfinitiative dazu fördern, sie anzuleiten, ganz praktisch den Kapitalismus zu liquidieren, die Betriebe unter die Arbeiterkontrolle zu nehmen, die Großbetriebe in Staatseigentum zu übernehmen. Bei voller Förderung dieser von der stalinistischen Regierung eingeleiteten Massnahmen werden aber die Bolschewiki in erster Linie alles tun, um die werktätigen Massen wirklich auf die Beine zu bringen, werden sie die durch den Krieg geschaffene Situation in die Bürgerkriegssituation verwandeln, für die Befreiung der Massen, für die Entwaffnung der Bourgeoisie eintreten, die Schaffung echter Sowjets betreiben, die Verbrüderung der Roten Armee propagieren. Ferner werden sie unter den Massen propagieren: Beamtenschaft durch das Volk; Jederzeitige Absetzbarkeit der Beamten; Entlohnung der Staatsangestellten in der Höhe der Arbeiterlöhne; Abschaffung aller Privilegien, sowie aller Orden und Titel; Organisations- und Pressefreiheit für die Sowjetparteien (bei Anschluss aller kapitalistischen Parteien) usw. Mit einem Wort: Die Bolschewiki-Leninisten werden, auch aus der Illegalität heraus, die Parolen der proletarischen Demokratie überall praktisch betreiben. Sie werden den Massen klarmachen, dass ohne dieser Verwirklichung ihr Sieg nicht zu erringen und nicht zu behaupten ist, dass die Stalinbürokratie nur vorübergehend, aus ihrer Zwangslage heraus, den Massen Luft lässt, dass sie sich morgen gegen die Massen wenden wird, wird werden müssen, um ihre parasitäre Rolle am sozialistischen Eigentum behaupten zu können, dass aber der verräterischen Bürokratie dazu der Weg nur dann erfolgreich verlegt werden kann, wenn die bewaffneten Massen ihre proletarische Demokratie möglichst rasch ausbauen, möglichst stark in der Masse der Arbeiter und armen Bauern verankern, dass dazu eine aus den echten Sowjets hervorgegangene Regierung notwendig ist. Um die nationalen Vorurteile besonders der kleinbürgerlichen Massen zu beseitigen und den bürokratischen Terror von den neuen Arbeiter- und Bauern-Finnland fern zu halten, werden sie für freies, unabhängiges Sowjetfinnland eintreten, das Kurs nimmt auf brüderliche Zusammenarbeit mit dem bestehenden Sowjetbunde, den es jederzeit bereit sein wird, gegen die Imperialisten mitzuverteidigen, ohne auf die revolutionäre Kritik an der Stalinbürokratie zu verzichten.

Dortort werden sich Bolschewiki-Leninisten verhalten. Sie werden den Massen nicht kommen mit solchen Losungen, wie sie "G.d.Str." bringt ("reich nicht mit Protest begnügen, sonder alles tun u.s.w."). Nein, sie werden nicht vor der konkreten Situation davonlaufen, wie "G.d.Str.", sonder an sie anknüpfend, von ihr ausgehend, ihre revolutionäre Aufgabe erfüllen. Hat die verräterische Bürokratie vor dem Kriege alles getan, um die proletarische Revolution in Finnland zu untergraben, so ist sie durch die Zwangslage des Krieges gezwungen, den gestrigen Tag zu verleugnen und sich an die Massen zu wenden. Dieses vorübergehende "Vacuum" müssen die Bolschewiki-Leninisten benutzen, um sich recht eng mit den Massen zu verbinden. Wie immer sich der weitere Gang der Ereignisse entwickeln mag, einzig durch diese bolschewistische Taktik, der Taktik der IV. Internationale, lässt sich der Sieg der Massen über den bürokratischen Terror noch gründlicher vorbereiten und schliesslich erzielen

(3)

und damit auch das Selbstbestimmungsrecht Finnlands verwirklichen oder, falls es der Bürokratie gelingt, die Massen dem bürokratischen Terror zu unterwerfen, aus den praktischen Erfahrungen der Massen, in welche sie die Bolschewiki-Leninisten hineinführen, ihr morgen um so gewisser Sieg vorbereiten. Es ist möglich dass den Bolschewiki-Leninisten kaum ein Zehntel dessen gelingen mag, was wir hier anführten - aber dieses Zehntel wird den morgigen Sturz der Stalinbürokratie durch die gemeinsamen Anstrengungen der russischen und finnischen Arbeiter unter Führung der IV. Internationale dennoch ungeheuer erleichtern. Und dann wird dieser Tag des Sturzes der verbrecherischen Stalinbürokratie durch das Proletariat der Welt sein, an welchem ein freies Sowjetfinnland entstehen wird, um die nationalen Vorurteile, die ja gerade das Stalinregime noch stärkte, zu beseitigen und die schliesslich völlige Verschmelzung nach Beseitigung dieser Vorurteile vorzubereiten und herbeizuführen.

Dieserart muss nach unserer Meinung der reale Kampf um das reale Selbstbestimmungsrecht Finnlands geführt werden, um mit Trotzki's Worten zu sprechen. "G.d.Str." spricht vom "politischen Linie". Wo und wann war diese zu entdecken? Wann? Was "G.d.Str." in seinen Thesen zu diesem realen Kampf um das Selbstbestimmungsrecht Finnlands usw. sagt, klingt sehr radikal" - ist aber für den realen Kampf völlig unbrauchbar.

Dasselbe gilt auch für die Frage des Aufzwingens des Sozialismus. Auch hier besteht die Aufgabe darin, die unbestreitbaren Tatsachen zum Ausgangspunkt zu nehmen, um den stalinischen Verrat den Arbeitern klar vor Augen zu führen, die Arbeiter gegen die Stalinbürokratie zu mobilisieren. Aber das darf nicht dazu führen, die kriegerische Aktion der SU zu schwächen, der Krieg der SU ist objektiv Verteidigung des sozialistischen Eigentums gegen den Imperialismus. Die Stalinbürokratie, ihr Verrat an der proletarischen Revolution entstellt, verstimmt verbrecherisch diesen objektiven Charakter des Krieges der SU ohne ihn jedoch aufzuheben! Und das ist das Entscheidende! Auch in der Frage des Aufzwingens des Sozialismus, dass heisst der infolge der stalinischen Verratspolitik unterbliebenen revolutionären Vorbereitung der polnischen, finnischen usw. Massen haben Bolschewiki-Leninisten so zu handeln, wie wir es oben in der Frage des Selbstbestimmungsrechtes aufzeigten. Sie werden alles tun, um die Massen in Schwung zu bringen, ihr Bewusstsein zu heben, ihre Initiative zu wecken. Das allein kann dem Verrat der Stalinbürokratie entgegenwirken, kann seine Auswirkungen auch in der Frage des aufgezwingenen Sozialismus herabsetzen, wettmachen sogar in günstigsten Falle. Das allein wird den Massen aber auch helfen, ihre eigenen Erfahrungen einerseits mit der Stalinbürokratie - auf welche Erfahrung die Bolschewiki-Leninisten die Massen vorbereiten - , andererseits mit den Bolschewiki-Leninisten selbst zu machen, welche nur so das Kampfvertrauen der Massen erobern können.

Aber ist es nicht Illusion, zu glauben, die jahrelang dauernde Verratspolitik der Stalinbürokratie und ihre Auswirkungen in der kurzen Spanne Krieg beseitigen zu könne? Aber darum handelt es sich nicht. Wir haben keine Illusionen, auch nicht über die Massen, die die fürchterlichen Auswirkungen sozialdemokratischen wie stalinischen Verrats an eigenem Leib spüren und diesen Verrat kraft der vorläufigen Schwäche der IV. Internationale noch nicht durchblicken. Es handelt sich aber um die Richtung unserer Politik. Es handelt sich darum, dass eine konkrete Situation, geschaffen durch den Krieg der SU, vorliegt, dass sich diese Situation entwickelt und dass Bolschewiki-Leninisten die Pflicht haben zu handeln und das Maximum dessen zu tun, was für die proletarische Revolution in Finnland, für den Sieg der SU, für den Sturz Stalinbürokratie durch das Proletariat zu tun ist. Darum handelt es sich, und nicht darum, die Prinzipien passiv mit den Ereignissen zu konfrontieren, wie das "G.d.Str." tun. Den konkreten Weg aufzuzeigen, der aus der gegebenen konkreten Lage zur Verwirklichung der Prinzipien führt - das ist die Aufgabe. Und diese hat "G.d.Str." sowohl in der Frage des nationalen Selbstbestimmungsrechtes Finnlands u.s.w. als auch in der Frage des aufgezwingenen Sozialismus verfehlt.

Unsere hier dargelegte Linie stellt "G.d.Str." hin als Kniefall vor der Stalinbürokratie, als ein Auf-den-Bauch-liegen vor ihr. Sie

stempeln uns zu einer Art Rettungsgesellschaft für die Stalinbürokratie. Lassen wir sie schreien. Mögen sie ihre konkrete politische Linie so aufzeigen, wie wir es hier tun! Entweder sie "entwickeln" ihre Thesen weiter, ihr "alles tun, sich nicht mit Protest begnügen usw." - und dann wird sehr klar werden, wer die Stalinbürokratie wirklich stützt! Oder sie gelangen zu unserer Linie. Das hieße aber, daß sie ihre eigenen Thesen falsch ansehen. Ein Drittes gibt es nicht.

Berichtigungen:

- 1/ (auf Seite 4 einfügen):
..... herbeizuführen, die politischen Bedingungen zu schaffen, welche dem Krieg der SU in die Hände arbeiten; wird die Arbeiter vorbereiten.....
- 2/ (auf Seite 5 einfügen):
.....unter die Massen tragen, sie dafür mobilisieren, die Verwirklichung der proletarischen Demokratie.....
- 3/ (letzte Zeile der Seite 5 verdeutlicht):
schen Terror noch gründlicher vorbereiten und schließlich erzielen